

Durch Krankheit geschädigte Pflanzen

Christiane Maute, Homöopathin & Autorin

Eine positive Wirkung der homöopathischen Pflanzenbehandlung zeigte unser wunderschöner Kirschbaum an der Terrasse, den mein Vater mit einer köstlichen Mischung aus Knorpel- und Herzkirsche veredelt hatte.

Unser Baum bekam plötzlich eigenartige Blätter. Weder mein Mann noch ich konnten die Ursache und schenkten den „komischen“ Blättern auch nicht so viel Bedeutung - es würden schon genügend Kirschen geerntet werden können. Trotzdem sahen wir täglich mit Bedenken, dass Blätter eintrockneten und wie im Herbst abfielen. Mein Mann meinte, es würde wie „Pilzbefall“ aussehen und ich entschied mich, *Thuja C 200* einzusetzen. Mit der *Thuja*-Wasser-Mischung begoss ich das Erdreich und den Stamm. Nach einer Woche wiederholten wir diese Prozedur. Der Baum erholte sich zügig, trockene Blätter fielen zwar weiterhin ab, doch es entwickelte sich schnell wieder sattes Grün. Kurz darauf ein Anruf einer Bekannten: Was ich denn mit meinem Kirschbaum gemacht hätte, sie sei bei unseren Nachbarn eingeladen gewesen und hätte von dort unseren Baum

gesehen. Er sei ja wohl der einzige in der Bodenseegegend mit vollem grünen Blattwerk, alle anderen hätten die Monilia-Spitzendürre. Erst daraufhin betrachteten wir unsere Umgebung genauer, und wir erkannten, dass es um die anderen Kirschbäume nicht gut stand. Nach und nach zog die homöopathische Pflanzenbehandlung weitere Kreise: Nicht nur ich versorgte meinen kleinen Hausgarten homöopathisch, auch Freunde und Patienten wenden mit grosser Freude und guten Ergebnissen die Homöopathie an. Einer unserer „ungläubigen“ Freunde zeigte mir eines Tages seinen riesigen, 1,5 m hohen Wandelröschen-Busch, der über und über von Spinnmilben befallen war. Sein Gärtner hatte ihm geraten, diesen sofort zu verbrennen, man würde „schlecht Herr“, zudem würden sich andere Pflanzen sicherlich anstecken. Unser Freund meinte noch: „Wenn es dir gelingt, diese Vie-



cher mit deinen komischen Kügelchen zu verbannen, dann glaube ich an dein Handwerk." In diesem Moment wusste ich nicht wirklich, welche Arznei dieser Pflanze helfen könnte. Mir fiel eine „Schubladen-Verschreibung“ ein: Bei menschlichen Kopfläusen gibt man mit sehr gutem Erfolg Psorinum oder Staphisagria in Hochpotenz. So gab ich der Pflanze *Psorinum* C 10 000, 6 Globuli in 150 ml Wasser aufgelöst, auf zwei Giesskannen zu je 20 l verteilt. Eine Woche später wurde die Prozedur wiederholt. Ich war sehr gespannt, wer würde denn nun gesunden? Die Pflanze oder die Spinnmilben, die sich eventuell zu „Monstermilben“ entwickeln würden und durch die Mittelgabe vor Gesundheit nur so strotzten?

Und würden die „Kügelchen“ denn überhaupt Wirkung zeigen? Die Natur ist jedoch gescheit - die Pflanze gedieh prächtig und dankte es mit gesundem Wachstum - ohne Spinnmilben. Ungläubige zu bekehren, ist nicht einfach - unser Freund „beäugt“ die komischen Kügelchen immer noch als etwas „Esoterisches“ und glaubt, dass die Pflanze sich ganz sicher auch von alleine erholt hätte.

Quelle

Auszug aus dem Buch "Homöopathie für Pflanzen" von Christiana Maute (Seite 4-5: Durch Krankheit geschädigte Pflanzen)
 Narayana Verlag
www.narayana-verlag.de



Vaikunthanath Das Kaviraj
Homöopathie für Garten und Landwirtschaft
 Seiten 363, gebunden
 CHF 53.-



Christiane Maute
Homöopathie bei Pflanzen
 Seiten 136, gebunden
 CHF 36.50-